Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 10 (1927)
Heft: 5

Artikel: [s.n.]
Autor: Schopenhauer
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407359

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, 15. März 1927. DER Nr. 5 - 10. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers: Geschäftsstelle der F. V. S. Postfach Basel 5 Postcheck-Konto Nr. V. 6915

Echte Moral und Moralität ist von keiner Religion abhängig.
Schopenhauer.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inser.-Ann.: Buchdr. Tscharnerstr. 14a
Feldereinteilung 1/32, 1/16, 1/8 S. etc.
Tarif auf Verlangen zu Diensten

Schweizerische Landes-Bibliothek Bern

Die Abonnenten

des »Freidenker« sind höfl. gebeten, den

Abonnementsbeitrag für das Jahr 1927

recht bald auf das Postcheckkonto V 6915 einzuzahlen. Sie ersparen damit dem Geschäftsführer viel Arbeit und sich selber die Nachnahmespesen.

Die Geschäftsstelle der F. V. S., Basel.

Im Sinn und Geist der Wissenschaft.

III.

In den zwei vorhergehenden Abhandlungen habe ich die These aufgestellt und, soweit es mir möglich war, auch begründet, dass Wissenschaft nicht nur ein auf Objekte bezogenes Wesen darstellen darf, sondern die beiden zusammenhängenden Begriffe, Objekt und Subjekt, oder kurz: Die gesamte Wirklichkeit umfassen muss; dass sie nur dann, wenn sie dies ihr materiales Prinzip konsequent vor Augen hält, auch ihres formalen Prinzips sich versichern kann, nämlich der Möglichkeit der Einordnung in einen eindeutigen, kausal geschlossenen Ganzheitszusammenhang. Weiter haben wir gefunden, dass bei der ungeheuren Erweiterung des Gegenstandes aller Wissenschaft das allen Erscheinungen zu Grunde liegende einheitliche Prinzip offenbar noch nicht gefunden ist, dass dessen Auffindung erst Ziel der Wissenschaft sein kann; soviel sei aber jetzt schon offenbar, dass der Inhalt der christlichen Lehre mit dem bisher wissenschaftlich Festgestellten im offenkundigen Widerspruch stehe, dass deshalb Religion wohl Gegenstand, nicht aber Bestandteil der Wissenschaft sein kann. Religiöse Wahrheit ist eine andere Wahrheit als wissenschaftliche, ist subjektive Gewissheit und geht als solche in ihrer Geltung nicht über den Bereich des subjektiven Denkens hinaus.

Nun sollen, wiederum nur in aller Kürze, gewissermassen nur als Leitlinien einer möglichen Diskussion, die Beziehungen dieser Wissenschaftstheorie zu den verschiedenen philosophischen Einzelgebieten dargestellt werden.

Die Logik. Unter der Logik verstehen wir bekanntlich die Theorie des Begriffs, des Urteils und des Schlusses, sowie der drei logischen Grundsätze (1. Satz der Identität; 2. Satz vom Widerspruch; 3. Satz vom ausgeschlossenen Dritten). Ein Blick auf die Werke der bedeutendsten Logiker zeigt uns, dass in der grundlegenden Auffassung wie auch in der Bewertung der Logik sich zwei verschiedene Ansichten gegenüberstehen:

a) Für diese Richtung ist Logik nur ein Spezialfall der Psychologie und die starren logischen Gesetze werden in psychologische Betrachtungen aufgelöst. Hier wird zum Beispiel der Satz vom Widerspruch so aufgefasst, dass zwei entgegengesetzte Glaubensakte nicht gleichzeitig miteinander in einem und demselben Bewusstsein vorhanden sein können. Die logischen Grundsätze und Gesetze sind höchste Verallgemeinerungen, die aus der Erfahrung geschöpft und abgezogen worden sind. Hauptvertreter: J. St. Mill.

b) Hier wird gelehrt, dass Logik mit Psychologie nichts gemein und nichts zu tun habe, sondern für sich in aller Reinheit und Abgesondertheit bestehe, ja, dass die Logik überhaupt erst Voraussetzung sei zu allem Denken. (Reine oder apriorische Logik. Hauptvertreter: Kant, Husserl.) Die Gesetze dieser Logik können nicht aus der Erfahrung abgelesen worden sein, umgekehrt, die Anschauungen und die Tatsachen der Aussenwelt fügen sich merkwürdigerweise diesen logischen Grundsätzen.

Sehen wir diese unter b) gekennzeichnete Auffassung der Logik etwas genauer an, so entdecken wir, dass ihr nicht die Gesamtheit alles Gegebenen, nicht Objekt und Subjekt zusammen, zur Grundlage dienen, wie wir es in unserer Wissenschaftstheorie verlangt haben, sondern nur das Subjekt mit dem Umkreis seiner Empfindungen und Gedanken. Hier gebietet das Subjekt, die Umwelt gehorcht. — Dass die Birke, die vor meinem Fenster steht, gerade sie selbst und nichts Anderes, nicht zugleich eine Eiche oder gar ein Gartenhaus sein kann, das geschieht nicht aus einer an sich bestehenden und ursprünglichen Tatsächlichkeit oder Gesetzlichkeit heraus, sondern nur deswegen, weil irgend ein Subjekt gerade auf diese Birke den Satz der Identität anwendet. Das ist, wenn auch in grotesker Form, der Grundgehalt dieser apriorischen Logik. Diese Auffassung übersieht geflissentlich alle andern Möglichkeiten, vor allem die Möglichkeit, dass nicht die Umwelt vom Denken des Subjekts, sondern umgekehrt das Denken des Subjekts von der Umwelt, von den Objekten abhängig ist. Und gerade diese Umkehrung, diese Abhängigkeitserklärung des Subjekts von der Umwelt ist es, die von einer aufs Universale gehenden Wissenschaft gefordert wird. Durch diese unsere Auffassung wird eben, wie wir dargelegt haben, das Subjekt von seinem archimedischen Standpunkt ausserhalb der Wirklichkeit weg- und hereingezogen in die Wirklichkeit selbst, es ist selbst ein Stück und Bestandteil dieser Wirklichkeit. Von unserem Standpunkt aus ist also eine reine, apriorische Logik unmöglich.

Muss somit Logik der Psychologie gleichgesetzt werden? Wäre also die unter a) dargestellte Auffassung die richtige? Nein. Die psychologistische Interpretation trifft tatsächlich den Sinn der logischen Sätze nicht, darin ist Husserl beizupflichten. Aber das gibt Husserl noch kein Recht, nun die logischen Sätze und Wahrheiten in den luftleeren Raum der platonischen Idealität zu versetzen, denn dann haben wir, die wir doch der Wirklichkeit zugehören, keinen Anteil an ihnen. Hier hat meines Erachtens Höffding richtig gesehen und geurteilt, wenn er darlegt, die Psychologie sei die Grundlage der Logik, diese selbst aber sei keine Psychologie. »Die Logik ist eine Kunstlehre, die Psychologie eine Naturlehre. Die Kunst wächst aber aus der Natur hervor und ist eine Fortsetzung der Natur.« Noch genauer geht auf diese Frage ein M. Schlick (Allgemeine Erkenntnislehre. 1925. Seite 124 ff.). Schlick zeigt überzeugend, wie aus der Kontinuität des Vorstellungsablaufs sich die Begriffe herausringen, Denkgebilde, die nach aussen, in ihrem Umfang, streng begrenzt, und nach innen, in ihrem Inhalt, geordnet und bestimmt sind. Begriffe und logische Denkformen sind die Kristalle, die sich aus der Mutterlauge der psychologischen Prozesse herauskristallisiert haben. Dass dieser logische Kristallisierungsvorgang durchaus in Abhängigkeit von Bildern der Aussenwelt, besonders von räumlichen Anschauungen, vor sich gegangen ist, das liesse sich sehr schön gerade bei Aristoteles, dem Grund und Boden aller Logik, nach-